



## Gott befohlen - ADIEU

Predigt über Lukas 9,57 ff

gehalten von Pfarrer Peter Brändle  
am 19.01.2020 in der Johanneskirche

Wendlingen am Neckar

Liebe Gemeinde und heute insbesondere liebe ausscheidende und neu gewählte Kirchengemeinderäte,

ich weiß ja nicht wie die Kandidatensuche für den Kirchengemeinderat damals vor ca. 6 ½ Jahren oder auch vor einem guten halben Jahr hier in Wendlingen angelaufen ist.

Aber in früheren Gemeinden in denen ich tätig war, bin ich trotz immer gutem Miteinander im KGR ab und zu mal dem Satz begegnet:

„Wenn ich des gwisst hätt...

Wenn ich des gwisst hätt, was da auf mich zukommt.

Als ich damals gefragt wurde, hieß es: Eine KGR Sitzung im Monat und dann vielleicht noch ein Sondertermin und ab und zu mal Opferzählen in der Kirche....

Und jetzt, jetzt jagt eine Sondersitzung die andere und bei den normalen Sitzungen bin ich froh wenn ich um 0 Uhr zuhause bin und dann die anstrengenden Pfarrer mit ihren Mödele und ihrer Pfarrherrlichkeit und besonders der Brändle, dem immer noch was Neues einfällt...

Wenn ich des gwisst hätt....“

Wahrscheinlich war und ist das in Wendlingen ja ganz anders und es wurden von vornherein ganz offen und ehrlich und gradraus die Karten auf den Tisch gelegt..., aber wie gesagt in meiner Vergangenheit hatte ich manchmal den Eindruck, dass es manchen Mitgliedern des Kirchengemeinderats ging wie Menschen, die einen 1 € Handy kaufen und erst im Nachhinein das Kleingedruckte gelesen haben und Ihnen bewusst wurde an was sie sich da eigentlich für 24 Monate gebunden haben.

Bauernfängerei nennt man dann sowas

Wenn Ich des gwisst hätt...

Die drei Menschen, die uns in unserem heutigen Predigttext in einem Gespräch mit Jesus vorgestellt werden, haben im Nachhinein sicher so alles mögliche gesagt, was uns der Evangelist Lukas nicht berichtet, aber eines haben sie ziemlich sicher nicht gesagt:

„Wenn ich des gwisst hätt...“

Hören wir auf das, was uns Lukas hier im 9. Kapitel berichtet:

### **Text Lukas 9, 57 ff**

Jesus redet grad heraus.

Da wird nichts verschwiegen, da gibt es nicht Kleingedrucktes. Da kommt einer mit der ganzen Wahrheit, weil er weiß, dass die Wahrheit frei macht.

Von einem Werbestrategen hätte Jesus wahrscheinlich schlechte Noten bekommen. Nichts von wegen „die Menschen erstmal mit der halben Wahrheit gewinnen, um ihnen dann später die unangenehmen Dinge zuzumuten.“

Nein, weil Jesus uns ganz und gar gewinnen will mutet er uns von Anfang an die ganze Wahrheit zu.

Und die lautet:

### **Christen müssen Abschied nehmen**

Die spannende Frage ist natürlich:

Abschied wovon?

Wem sollen wir, wenn es nach Jesus geht, Adieu sagen.

Oberflächlich betrachtet scheint die Antwort klar:

Dem Leben hier auf Erden, allem was Spaß macht und deshalb: **Kopf runter, Spaßbremse rein**. Weder irdische Beziehungen pflegen noch sich irgendetwas gönnen.

Aber halt:

komischerweise stammen diese Worte ja von einem, der sagt: „Ich bin das Leben“, von einem, der sagt: „bei mir könnt ihr euren Lebensdurst so stillen, dass ihr nicht immer gleich wieder nachschütten braucht und der nächste Kick kommen muss.“ Von einem, der gerne gelebt hat und den seine Gegner Fresser und Weinsäufer nannten.

Deshalb noch einmal die Frage: Wovon müssen oder vielleicht sogar dürfen wir Abschied nehmen, wenn wir mit ihm leben?

### 3 Dinge

**Der Menschensohn hat keinen Platz wo er sein Haupt hinlegen kann oder: - Abschied von falschen Sicherheiten**

**Lass die Toten ihre Toten begraben oder: - Abschied von everybody's darling und 3.**

**Wer seine Hand an den Pflug legt und schaut zurück ist nicht geschickt für das Reich Gottes oder: - Abschied von der lähmenden Fixierung auf die Vergangenheit**

#### **Zum Ersten: Abschied von falschen Sicherheiten**

Ich bin ganz sicher kein Freund der Schwarzmalerei, und doch will ich die Frage stellen:

„Worauf können wir wirklich bauen?“

Konkret: Da ist ein erfolgreicher Mitvierziger, der sein Leben wie man so schön sagt im Griff hat –

Mittlere Führungsebene bei einem Automobilzulieferer, stolzer Hausbesitzer und zweifacher Familienvater, beste Gesundheit (alles keine schlechten Dinge)

Alles im grünen Bereich!

Das war vor einem Jahr. Inzwischen ist alles anders.

Die Aufträge für seine Firma brechen ein

Die fondsgestützte Kreditfinanzierung des Eigenheims ist ins Wanken geraten.

Anzeichen von Burnout führen dazu, dass der Mann seinen beruflichen und familiären Pflichten nur noch unzureichend nachkommen kann.

Wie gesagt: ich will kein Schwarzmalerei sein, aber so schnell kann's gehen in diesen Zeiten.

Und da stellt sich sehr real und sehr existentiell die Frage: Worauf setze ich in meinem Leben?"

Auf die Sicherheit in unserem Land

Auf meine Kraft

Auf meine Erfolge

Auf mein Vermögen.

Das Spannende ist ja, dass einem diese Dinge wirklich das Gefühl von Sicherheit vermitteln können.

Mir geht's auch deutlich besser, wenn mein Konto im Plus, der Kirchengemeinderat mit mir zufrieden, die Kinder in der Spur und die Gesundheit in Ordnung sind.

Und doch:

Das alles sind Geschenke, aber keine Steine, auf die wir bauen können.

Als Fundamente taugen diese Dinge nicht. Und sollten diese Dinge tragende Funktion in unserem Lebenshaus haben, dann so sagt Jesus sollten wir dringend etwas ändern.

Denn Bauen, wirklich bauen können wir in letzter Konsequenz nur auf den, der zwar von Haus aus Zimmermannssohn war, aber doch von sich sagt: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Oder mit Worten des Psalms, den wir vorhin gebetet haben:

Wenn ich nur dich habe so frage ich nicht nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Und deshalb eben nicht: „Kopf runter Spaß Bremse rein“, sondern: „**Kopf hoch - weil Gott befohlen auf französisch Adieu**“

## **Zum Zweiten**

### **Abschied von everybody's darling**

„I komm glei i muss bloss noh gschwend...“ -

vielleicht kommt ihnen dieser Satz ja bekannt vor.

Es gibt Menschen, die wollen es immer gerne allen recht machen.

*(das übrigens, so mein Eindruck, liebes KGR Gremium haben Sie nicht getan, sie wollten es in den letzten 6 Jahren nicht allen recht machen. Vielmehr hatten Sie den Mut, Entscheidungen zu treffen, für die sie nicht von allen gelobt wurden, ja Sie haben Entscheidungen getroffen, für die sie z.T. sogar angefeindet wurden und die sie trotz unterschiedlicher Meinungen auch gemeinsam getragen haben. Das verdient meinen allerhöchsten Respekt!)*

Aber zurück: „I komm glei, i muss blos s no gschwend...“

Menschen, die es gern immer allen recht machen, sagen in der Regel fast alles zu und kommen deshalb auch fast immer zu fast allem zu spät, weil sie ja bevor sie die eine Versprechung einlösen, noch mindestens drei andere erledigen müssen.

So lieb diese Menschen auch sein wollen, so bedauernswert sind sie doch. Nicht nur weil sie fatal an den berühmten Hamster im Laufrad erinnern, sondern auch, weil sie von einer Krankheit befallen sind, die zum Tode führen kann.

Von der Angst, nicht geliebt zu sein.

Von dem Zwang, sich selbst zu rechtfertigen.

Von dem zum Scheitern verurteilten Versuch, niemand etwas schuldig zu bleiben und nach allen Fliegen zu schlagen

Genau davon befreit uns Jesus.

„Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes.“

Das heißt konkret auch: Du musst es nicht allen recht machen. Es gibt immer wieder Situationen, in denen Entscheidungen von dir gefordert sind. Entscheidungen, mit denen du auch Menschen enttäuschen wirst, wirst.

Halte es aus, dass dich nicht alle lieben.

Gerade wenn du von höchster Stelle geliebt bist, musst du nicht everybody's darling oder der Traum aller Schwiegermütter sein.

Und, liebe Schwestern und Brüder, liegt denn nicht auch darin wieder eine große Befreiung?

**ADIEU** everybody's darling, das heißt hier:

Ich darf meine Entscheidungen vor Gott und mit der Lebensfrage Martins Niemöllers „Was würde Jesus dazu sagen?“ im Hinterkopf treffen.

Und dann kann ich um Gottes willen auch zu diesen Entscheidungen stehen, selbst wenn ich anderen damit mal weh tue.

**Und jetzt zum Dritten:**

**Wer die Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.... Abschied von lähmender Vergangenheitsfixierung**

Genauso wenig wie ein Mensch, der beim Autofahren WhatsApp schreibt, langfristig geradeaus fahren kann, sondern eher in Schlangenlinien unterwegs ist, genauso wenig

konnte früher ein Mensch, der mit dem Pflug unterwegs war eine Gerade Furche ziehen, wenn er ständig zurückschaute. Und deshalb bemüht hier Jesus, dieses Bild: wer die Zukunft gestalten will, wer seine Aufgabe im Hier und heute ernst nimmt, der darf nicht permanent zurückschauen. Weil das Lähmen kann und zur Erstarrung führen.

Dafür steht auch die Geschichte von Lots Frau, die beim Zurückschauen zur Salzsäule erstarrt, die wir vorhin in der Schrift Lesung gehört haben

Allerdings, und das gilt sowohl für das ganz persönliche Leben als auch für das politische Handeln, sei es in einem Land oder einer Kommune und auch in einer Kirchengemeinde.

Wer sich **nicht** mit der Vergangenheit beschäftigt und diese kennt, kann weder die Gegenwart noch die Zukunft verantwortlich gestalten oder um es mit Helmut Kohl zu sagen: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“

Das gilt auch und gerade hier in Wendlingen. Nur wer weiß, wie die Zwangsvereinigung zwischen Wendlingen und Unterboihingen abgelaufen ist, nur wer weiß, wie viele Menschen aus Unterboihingen einst ihre Heimat im Osten und Südosten Europas verlassen mussten und damit viel und auch ihre Kirche zurückließen und hierherkamen, nur wer das und noch viel mehr weiß, kann verstehen, dass es besonders weh tut, wenn mit der Johanneskirche vielleicht wieder ein Stück Heimat verloren geht.

Ja, all das gilt es anzuschauen und zu verstehen und wahrzunehmen.

Und ein zu einfaches: Wir schauen jetzt nach vorne wird der Sache nicht gerecht.

Genausowenig wie es einer Frau, die nach einer gescheiterten Ehe unter ihren Schuldgefühlen und vor allem dem kaum mehr vorhandenen Kontakt zu den Kindern leidet hilft, wenn man ihr permanent sagt: „Du musch nach vorna gugga.“

Und deshalb heißt für mich: „Wer die Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes... **gerade** nicht, dass wir uns nicht mit der Vergangenheit beschäftigen sollten.

Vielmehr geht es um das **wie**:

Es geht darum, dass wir uns so mit der Vergangenheit beschäftigen, dass uns diese nicht bis in alle Ewigkeit lähmt und hemmt und ausbremst.

Es geht darum, dass wir die Vergangenheit zwar wahr und ernst nehmen und doch ja sagen können zu der Erkenntnis, dass nicht alles immer beim Alten bleiben muss. Und dass ein Erbe bewahren immer auch bedeutet es zu gestalten und manchmal eben auch umzugestalten!

Schöne Worte vielleicht. Aber wissen Sie, wenn wir im 21. Jahrhundert Kirche in Wendlingen sein wollen und für dieses 21. Jahrhundert eine grade Spur ziehen wollen in die Zukunft, dann ist es nötig auch neue Wege zu gehen, auch gebäudetechnisch.

Ich will die Kirche Jesu Christi hier ganz sicher nicht mit meinem alten Arbeitgeber, der Firma Würth, vergleichen, aber ich will doch sagen: Nur weil Reinhold Würth den Mut hatte, sein Unternehmen in 70 Jahren mehrfach auf den Kopf zu stellen und auch neue Standorte zu suchen ist dieses Unternehmen heute das was es ist und wurde eben nicht überholt und geschluckt und zur Bedeutungslosigkeit verurteilt.

Und etwas unternehmen, um Kirche bei den Menschen zu sein, das dürfen wir als Christen sehr wohl, Ja, Unternehmer in diesem Sinne bin ich sehr gerne!

Auch weil, und da haben wir einen großen Vorteil als Kirche Jesu Christi: auch weil wir, was die Vergangenheit angeht, nichts schönreden müssen. Wir dürfen Fehler zugeben und um Vergebung bitten für Dinge, die falsch gelaufen sind. Wir dürfen die Dinge benennen, gerade auch die, die uns schwer auf der Seele liegen. Weil wenn etwas ausgesprochen ist, es oftmals leichter wird. Und sie dann aber auch ablegen.

Um dann frei nach vorne zu schauen.

Denn dann wenn ich hinten nach bestem Wissen und Gewissen aufgeräumt habe, sehr wohl wissend, dass ich nicht alles in Ordnung bringen kann und mit manchen Brüchen leben muss und vielleicht sogar damit, dass jemand sagt: Mit dem oder mit derra schwätz i emme...., dann wissen<

ADIEU – Gott befohlen gilt auch dafür.

Eben nicht im Sinne von: Vergessen wir es, aber im Sinne von: ich befehle es und besonders das, womit ich nicht fertig werde, in deine Hand, mein Gott

Und dann frei sein für das, was ist und das was kommt.

**Christen müssen Abschied nehmen** habe ich am Anfang gesagt.

Am Ende sage ich: Christen **können und dürfen** Abschied nehmen.

Wir können's und dürfen's, weil wir dabei zwar manches hinter uns lassen, aber die ganze Wahrheit und v.a. den, der mit uns ein Leben ohne falsche Sicherheiten und ohne everybody's darling leben will.

**Denn siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende**

**Gott befohlen, Adieu Amen**